

# Cillier Zeitung.

**Pränumerations-Bedingungen.**

Für Cilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	— 55	Monatlich . . .	1.60
Vierteljährig . . .	1.50	Vierteljährig . . .	3.20
Halbjährig . . .	3.—	Halbjährig . . .	6.40
Jahresjährig . . .	6.—	Jahresjährig . . .	12.80

samt Zustellung  
Einzelne Nummern 7 Kr.

Erscheint jeden

**Donnerstag und Sonntag**

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Serzengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Wafusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung“ an: H. Wofse in Wien, und allen bedeutenden Städten des Continents, Jos. Riemerich in Graz, A. Doppelst und Ratter & Comp. in Wien, B. Müller, Zeitungs-Agentur in Laibach.

**Vermittlungsversuche.**

Sollte es sich bewahrheiten, daß Bismarck Schritte zur Verständigung in London und Wien dahin gemacht habe, um die Mächte zu veranlassen, folgendes als Grundlage zur Erörterung am Congresse anzunehmen, als: die Abtretung Bessarabiens an Rußland gegen die Compensirung Rumäniens mit der Dobrudscha, Erweiterung des russischen Gebietes in Asien mit Inbegriff von Erzerum, Ausschließung der pecuniären Kriegsschädigung, welche gänzlich der Regelung zwischen Rußland und der Türkei vorbehalten bleiben müsse, von jeder Discussion, dann hat er sich wohl eine vergebliche Mühe geschaffen. Obgleich dadurch dem Congresse das Recht zugesprochen würde, jene Gebietsveränderungen zu modificiren, welche durch den Vertrag von St. Stefano in der europäischen Türkei herbeigeführt wurden, so werden die Signatarmächte und am allerwenigsten Oesterreich und England auf diese Vorschläge eingehen, Europa beharrt auf der unbedingten Vorlage der russisch-türkischen Friedenspräliminarien zur Prüfung und allfälligen Modifizirung.

Es ist aber doch gut, daß der deutsche Reichskanzler die Hand zu Vermittlungen und seinen etwaigen Einfluß auf die eine oder andere der interessirten Mächte angeboten hat, weil durch ihn, den Leiter eines den orientalischen Verwicklungen ferner stehenden, daher weniger befangenen Staates, möglicherweise am leichtesten eine Verständigung erzielt werden könnte. Er wird sich gewiß nicht durch sein erstes vergebliches Mühen von einem weiterem zurückschrecken lassen, sondern alles versuchen, um sowohl zwischen Oesterreich

und Rußland eine Verständigung herbeizuführen, als auch das für England wünschenswerthe Pfandstück herauszufinden. Daß er aber bei einem vielleicht doch eintretenden activen Vorgehen Oesterreichs und Englands gegen Rußland die Partei des letzteren ergreife, ist gar nicht denkbar, Deutschland wäre durch Frankreich leicht lahm zu legen und auf Italien könnte es sich in diesem Falle nicht verlassen, da für dessen ruhiges Verhalten durch die Blockirung der italienischen Häfen mittelst einer vereinigten österreichisch-englischen Flotte Vorsorge getroffen würde; übrigens ist die Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland nicht gar so groß, als daß Bismarck eine Allianz der beiden Mächte wagen dürfte.

Es wäre ungerecht, zu wännen, daß Bismarck nicht wissen sollte, Oesterreich sei für Deutschland ein besserer Bundesgenosse als Rußland; denn Oesterreich-Ungarn steht heute wieder gefestigt da, und es ist gewiß nicht so leicht, die Grundfesten dieses Staates derart zu erschüttern, wie sich die „St. Petersburger Zeitung“ denkt. Dieses Blatt erlaubt sich neuester Zeit recht geringfügig von der österreichisch-ungarischen Monarchie zu sprechen. Es nennt dieselbe sogar nur einen bloßen geographischen Begriff, dessen Verschwinden man schon im Interesse der Kartographen wünschen müsse. Nun, Rußland möge es immerhin versuchen, diesen Begriff verschwinden zu machen, die Aufgabe dürfte demselben denn doch bedeutend schwer werden. Ist es ihm ja eben auch durch die unerschütterliche Haltung dieses geographischen Begriffes plötzlich schwer geworden, seine im letzten Kriege erzielten Erfolge nach eigenem Gutdünken verwirklichen und ausbeuten zu können!

Weil nun Oesterreich und England den russischen Anforderungen fest entgegen traten, überdies das letztere dem Panславismus auf der Balkanhalbinsel das Griechenthum entgegensetzte und selbst die Pforte für seine Politik wieder gewann, so blieb Rußland nichts anderes übrig, als Deutschland um die Vermittlung in dem obshwebenden Streite zu ersuchen, was übrigens England auch that. Bismarck griff zu und hat bereits seine ersten Versuche gemacht. Inzwischen aber treibt Rußland seine Gewaltspolitik in der Türkei gegen Freund und Feind weiter, was eigentlich gar nicht zu bedauern ist, weil es sich dadurch immer mehr Feinde schafft.

Wäre nun auch Bismarck der beste Freund Rußlands, er müßte durch die perfide russische Politik endlich dessen erbitterter Gegner werden, u. z. derart, daß er seine Vermittlung zu einer allgemeinen europäischen Coalition gegen den nordischen Kolos auf tönernen Füßen anwenden würde.

In Kürze wird sich wohl zeigen, welche Erfolge der Vermittler zu verwirklichen vermochte oder aber ob er, empört über Rußlands Machinationen, selbst dessen Feind geworden sei.

**Politische Rundschau.**

Cilli, 17. April.

Ueber den Stand der Verhandlungen zwischen Wien und St. Petersburg wird noch immer ein tiefes Geheimniß beobachtet.

Die russischen Truppenanhäufungen in Rumänien dauern fort, und auch England setzt seine Rüstungen energisch weiter.

**Feuilleton.**

**„Sie soll Nonne werden.“**

Novelle von Harriet.  
(Schluß.)

„Damit war genug gesagt; noch an dem Tage, wo mein Verlobter starb, suchte ich die Musiklehrerin, welche schon einige Wochen krank darniederlag, auf — und sah auch das Kind meines Verlobten. Felicitas Mutter, das vor Wochen noch so schöne, blühende Mädchen, war ein Bild des Jammers, die Schmach nagte an dem Herzen der stolzen Spanierin, die der Leidenschaft ihrer Nation erlag. — Als sie starb, ließ ich ihr armes Kind auferziehen. —“ Adelheid hielt inne, Waldemar fühlte, wie die sonst so gleichmäßige Ruhe dieser Frau unter der Macht der Erinnerung schwand, er eilte auf sie zu und faßte ihre Hand:

„Vergeben Sie der Todten, was sie verschuldet, und geben Sie mir für ihre Tochter Ihren Segen!“

„Ich habe schon längst mit Allem abgeschlossen, was über den Mauern von Liebenstein vorgeht; da draußen in der Welt,“ Adelheid deutete mit der Hand in die Ferne, „existirt für mich nichts mehr, das mir Freude noch Leid machen könnte.“

— O! was hat die Welt mir je geboten? Nichts als Schmerz, Kampf und bittere Enttäuschungen! Ich war müde, ach so müde, als sich die Pforte von Liebenstein hinter mir schloß. Aber später gab es oft Momente, in denen ich dem dumpfen Gefühl der Verzweiflung nahe war. Du bist eingeschlossen! — Doch jetzt ist es ruhig, still — aber auch todt und leer in mir geworden, so leer, daß ich nichts sehnlicher wünsche als der, dem ich mein Leben geweiht, möge mir bald den ewigen Frieden geben. — Genug der Worte, Felicitas soll glücklich, recht glücklich werden!“

Die Aebtessin war plötzlich wieder die starre, strenge Frau, ohne Empfindung, ohne Leben, ruhig und leidenschaftlos; sie hatte nur einen Moment Waldemar in ihr Inneres, in das Geheimniß eines unglücklichen Frauenlebens blicken lassen.

„Leb wohl!“ klang es eintönig von ihren Lippen an sein Ohr, und dann, ohne sich noch umzuwenden, schritt sie aus dem Oratorium hinauf in ihre einsame Kapelle, um von Maria mit dem Wolkenhimmel voll Engelsköpfchen sich Trost und Frieden zu holen!

Und doch hatte sie diesen schönen Gefährten der Seele auch diesmal in Liebenstein nicht gefunden!  
XI.

Weiß und dicht lag der Schnee über der ganzen Landschaft ausgebreitet, und die Linden vor

dem Meierhofs streckten kahl und traurig ihre entlaubten Zweige in den dämmernden Winterabend empor.

Ein eisiger Nordwind pfiß um die Mauern des Gebäudes, so daß die armen Vöglein im engsten Beisammensein unter dem Vorsprunge des Gebäudes recht fro; die große blaue Familienstube war heute hell erleuchtet, denn es war der vierundzwanzigste Dezember, an dem die Pächterin ihre verheiratheten Kinder aus der Stadt zur Weihnachtsbescherung erwartete.

In dem Park des Schlosses Drachensfels sah es wol öde und schmucklos aus, ohne Blumenfülle des Frühlings. Ach! der mürrißige Wintermann hat sie mit seinem rauhen Athem vernichtet!

Versteigt ist der helle Wasserstrahl aus dem Rachen des Meerbewohners, dessen schuppigen Rücken völlig Eis und Schnee deckt; und doch bleibt er bei all dem Leid, das über ihn verhängt wird, stumm, da ihm sein Schöpfer die Sprache versagte!

Auch in der kleinen Grotte ist es still und traurig. Die Palme hat ihr Dasein ausgeträumt, sie starb an dem hoffnungslosen Traum des Südens. Wie hätte sie auch rauhen Stürmen Trost bieten können, die vom ewigen Sonnenschein verwöhnt. Doch fort mit den düsteren Todesgedanken des Baumes!

Drinne im Schloß weilt ja das Glück! Raoul drückte sein Gesichtchen an die Fensterscheiben

England soll sich unaufhörlich um eine Allianz mit Frankreich bemühen. Doch will Letzteres erst dann seine Neutralität aufgeben, wenn Deutschland Partei für Rußland zu nehmen sich anschickt.

Wie versichert wird, hat die rumänische Regierung bei Rußland wiederholt wegen des Einrückens zahlreicher russischer Streitkräfte in Rumänien um Aufklärungen angefragt. Da Rußland keine Antwort ertheilte, beschloß die rumänische Regierung bei den Mächten zu protestieren.

Großfürst Nikolaus fuhr am 13. d. mit seinem Generalstabe den Bosphorus bis Bujukdere hinauf und besichtigte die von den Türken besetzten Positionen. Die Russen ergriffen alle Maßregeln, um im Falle eines Bruches mit England auf das erste Signal sich Constantinopel's und des oberen Bosphorus zu bemächtigen.

Nach einer Meldung der „Agence Havas“ sind zweiunddreißig Insurgentenchefs aus der westlichen Herzegowina, von Cetinje kommend, nach Popovo abgereist, um unter der montenegrinischen Fahne wieder die Waffen zu ergreifen. Dieselben sind entschlossen, sich der Türkei nicht zu unterwerfen.

Der „Observer“ berichtet, Rußland hätte die Pforte wissen lassen, wenn sie England beistehe, werde das den vollständigen Umsturz des türkischen Reiches in Europa zur Folge haben.

Die „Times“ sagt, sie könne von keinem Wechsel in der Haltung der europäischen Mächte berichten. Die Aussicht auf den Congreß und auf eine friedliche Lösung der ganzen Wirren sei so weit entfernt als je. In England und Rußland herrscht stark der Glaube vor, daß der Krieg nun unvermeidlich sei. Rußland müsse sich vorbereiten, mehr zu thun, als den Vertrag den Vertretern der Mächte zu unterbreiten; man wird es aufordern, den Vertrag zu modifizieren und die Bedingungen desselben mit den Wünschen und Interessen der Nachbarn in Einklang zu bringen.

### Oesterreichischer Reichsrath.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 11. April. Es wurde die Verathung des § 42 des Personal-Einkommensteuer-Gesetzes fortgesetzt. Dieser Paragraph lautet: „Von der nach den Bestimmungen dieses Gesetzes erhobenen Steuer dürfen Umlagen zu Landes-Bezirks-Gemeinde- und anderen Zwecken nicht eingehoben werden.“

Bei der hierüber eröffneten Debatte waren die Abg. Kopp gegen und Dr. Granitsch für denselben.

Der Vorsitzende, Vicepräsident Dr. Vidulich gab bekannt, daß sich noch die Abg. Dr. v. Plener, Auspitz, Dr. Wedl, Dr. Foregger und Fuz zum Worte gemeldet haben.

Dr. Kronawetter erklärte, die Personal-Einkommensteuer sei unbedingt nothwendig.

Abg. Freiherr v. Hackeberg (für) beantragte, in § 42 das Wort „Landeszwecke“ zu streichen und den Paragraph nochmals an den Ausschuß zur Erwägung zurückzuweisen.

Der Antrag wurde abgelehnt und die Debatte abgebrochen.

Der Handelsminister Ritter v. Schlumbeck beantwortete die Interpellation des Abg. R. v. Proskowetz. Abg. Fuz und Genossen interpellirten den Cultusminister wegen der vom Bischof von Linz verfügten Excommunication des altkatholischen Pfarrers Kürzinger in Nied.

Sitzung vom 12. April. Abg. R. v. Obertraut richtete an den Obmann des Wehrgefeß-Ausschusses Freiherrn v. Eichhoff die Interpellation, warum bisher wegen der Regierungsvorlage, in welcher verlangt wird, daß die §. 8. 11 und 12 des Wehrgefeßes vom 5. Dezember 1868 noch durch ein Jahr in Wirksamkeit bleiben sollen, noch keine Sitzung abgehalten wurde. Freiherr v. Eichhoff beantwortete diese Interpellation unter Beifall sofort, und bemerkte, daß er jederzeit bereit sei, den Ausschuß zusammenzubekommen, falls von einem Mitgliede des Ausschusses oder von Seite des hohen Hauses der Antrag hiezu gestellt werden sollte.

Hierauf wurde zur Fortsetzung der Specialberathung des §. 42 des Gesetzentwurfes über die Personal-Einkommensteuer geschritten und nach dem Schlußworte des Referenten Dr. Beer bei der Abstimmung mit 113 gegen 93 Stimmen beschlossen, alle Anträge an den Ausschuß zu leiten.

### Kleine Chronik.

Cilli, 17. April.

(**Evangelischer Gottesdienst.**) Am Ostermontag den 22. April wird um 10 Uhr Vormittags in der hiesigen evangelischen Kirche das Ofterfest durch einen Gottesdienst mit Communion gefeiert werden.

(**Sterbefall.**) Am 15. April ist in Tüchern der Gutsbesitzer Herr Adolf Schreiter Ritter von Schwarzenfeld gestorben.

(**Erzherzog Johann-Denkmal.**) Die Arbeiten für die Vollendung der Marmorterrassen, welche den Unterbau des Erzherzog Johann-Denkmales bilden, haben begonnen. Von den Bronzdarstellungen der acht Wasserspeier, welche für die Einführung der Wasserleitung nothwendig sind und daher schon in nächster Zeit eingesetzt werden müssen, ist aus der k. k. Kunst-Erzieherei in Wien bereits die erste Sendung in Graz angekommen.

(**Kirchenglocke aus Gufstahl.**) In der Bessmerhütte der Bethlehem Iron Company ist eine Kirchenglocke im Gewichte von 58 Pfund gegossen worden. Ihr Ton soll rein und angenehm sein. Es dürfte dies die erste aus Bessmer-

stahl gefertigte Glocke sein. Wie tröstlich für Bessmer, das seine Erfindung, die bisher nur donnernden Tod in die von persönlichem Ehrgeiz in den Kampf getriebenen Scharen trug, nunmehr auch mit frommen Klang zur Andacht ruft!

(**Bekanntgabe.**) Das Promenadeconcert der Neuhauser- und Cillier-Musikcapellen findet einer Mittheilung zufolge nicht am Ostermontag sondern erst am Ostermontag von 11 bis 12 Uhr Vormittags statt.

(**Verunglückt.**) Freitag Nachmittags beschäftigte sich der an der Fallsucht leidende Tischler Michael Pečnik mit Fischfang nächst der Bogleina-Wasserwehre oberhalb des Gasthauses zur grünen Wiese. Bei dieser Gelegenheit bekam er einen epileptischen Anfall, stürzte in den Fluß und ertrank. Seine Leiche wurde noch am nämlichen Tage aus dem Wasser gezogen.

(**Plötzlicher Tod.**) Am 8. d. M. ist der Grundbesitzer Franz Pachner in Römerbad beim Holzfällen plötzlich zusammengestürzt und sofort todt geblieben. Der Genannte ist einem Schlaganfall erlegen.

(**Unglücksfall.**) Am 6. d. M. ist die zweijährige Tochter der Tagelöhnerin Aloisia Clementschitz zu Kapellen in einem unbewachten Augenblicke in eine Hauspfeife gefallen und in derselben ertrunken.

(**Blatternepidemie.**) Die Schule St. Urbani im Bez. Pettau mußte wegen der ausgedehnten Blatternepidemie über Antrag des k. k. Bezirksarztes einstweilen geschlossen werden.

(**Brandlegung.**) In der Scheune des Postmeisters N. Zistler am Rann bei Pettau wurde kürzlich Feuer gelegt und verbrannte der Dachstuhl dieses Gebäudes sammt allen Borräthen. Der Schaden ist ein erheblicher, doch war der Besitzer versichert.

(**Unglücksfall oder Mord.**) Am 13. d. M. um 4 Uhr Früh ist im Hofe des Perko'schen Hauses zu St. Magdalena bei Marburg der dortige Greisler Simon Petschar mit einer tiefen Wunde am Vorderhaupte todt aufgefunden worden. Die gerichtlichen Erhebungen wurden sogleich eingeleitet, und werden dieselben wohl aufhellen, ob sich hier ein Unglück ereignete oder ob ein Mord geschehen sei.

(**Verlegung.**) Am 5. d. M. wurde der Förderer Dernauskel in einem Tagbaue zu Trisail von einer aus einer oberen Etage herabgestürzten Eisenbahnschiene getroffen und schwer verletzt. Die Erhebungen wurden eingeleitet.

(**Aus Gewissensbissen.**) In Steindorf hat sich vor beiläufig 10 Tagen der Inwohner Josef Lubek auf einem Dreschboden erhängt. Gewissensbisse sollen die Motive des Selbstmordes gewesen sein. Lubek hatte nämlich seinen Stief-

des grünen Salons und beobachtete mit regem Interesse einen Raben, der krächzend am Ausgange des Gehölzes von Ast zu Ast flog.

Plötzlich wandte sich der Kleine und schlang seine Arme um den Hals des Hundes, der seit seine liebe „Fee“ auch seine gute Mama geworden, öfter in das Zimmer durfte.

„Faktor! dir geht es wohl besser als dem schwarzen Vogel da draußen,“ sagte er mit dem Finger nach dem Fenster deutend: „Sieh, deshalb mußt du auch hübsch dankbar sein, und wenn's wieder Sommer wird, und wir nach dem Meierhofe gehen, mir nicht das Hühner- und Entenvolk schrecken, du wilder Junge!“

Der Hund sah mit klug verständigem Ausdruck in das schöne Knabengesicht, dann schmiegte er seinen schlanken Kopf an das blaue Sammtjäckchen des Kindes. Aus dem Nebengemach vernahm man die Klänge des Piano, und durch die halbzurückgeschlagenen Portièren erblickten wir Waldemar, der sich mit einem heitern Lächeln über den Stuhl Felicitas beugte und ihrem Spiele reges Interesse schenkte. — Die junge Frau brach plötzlich ab mit einigen rauschenden Accorden:

„Seit ich glücklich bin, habe ich das Fantazieren verlernt und vollends heute, wo wir nicht nur für Raoul, sondern auch für uns den Weihnachtsbaum schmücken!“

Waldemar zog den Kopf der jungen Frau

an sich heran. „Ja, wir wollen große Kinder sein mit fröhlichen Herzen!“

Raoul stürzte in das Gemach: „Wann kommt das liebe Christkindlein?“

„Recht bald, mein Junge, hab' nur noch ein wenig Geduld, wenn es dunkler wird, dann öffnet Mutter „Fee“ das Fenster und —!“

„Es wird einzulassen!“ unterbrach die junge Frau ihren Gatten. Raoul klatschte vor Freude in die Händchen!

Und sie schlug bald, die heißersehnte Stunde, in der er in den Saal eilen durfte! Stumm vor Entzücken blieb das Kind an der weit geöffneten Flügelthür stehen. Da stand in der Mitte des weiten Raumes der reich geschmückte, im Kerzenlichte strahlende Weihnachtsbaum, und wer konnte all' die Herrlichkeiten, die daneben lagen mit einem Blicke übersehen!

„O! auch mich hast Du so reich bedacht!“ flüsterte Felicitas mit thränenfeuchten Blick, indem sie ihr Haupt an Waldemars Schulter schmiegte.

„Fee! was sind all' diese Gaben gegen unsere Liebe!“ entgegnete er und zog das junge Weib fest an sich.

O! reich geschmückter Tannenbaum! Du könntest wohl viel erzählen von dem Glücke der drei Menschen in dem einsamen Schlosse!

Waldemars Mutter zog sich nach der Vermählung ihres Sohnes auf ihren Witwenstif-

„Einsiedel“ zurück, da sie es nicht so leicht verwinden konnte, daß er die bürgerliche Waife zu seiner Gattin erwählte, und fast noch mehr Felicitas grollte, als sie hörte, welch' düsteres Geheimniß dieselbe entdeckte.

Mit sich und der Welt unzufrieden lebte die alte Dame auf ihrem entlegenen Schlosse; aber wir wollen nicht alle Hoffnung aufgeben, sondern denken, daß ein Tag kommen muß, der den Starrsinn dieser Frau durch die Menschenliebe brechen wird!“

Ein Jahr später ist's! Und wir haben nicht umsonst gehofft — auf der Straße, die zu Schloß Drachenfels führt, erblicken wir einen Reisewagen, dessen Inneres die alte Gräfin birgt; die Nachricht, daß Raoul ein Schwesterchen als Weihnachtsgeschenk erhielt, hatte ihren starren Sinn völlig gebrochen! Auch über die stillen Mauern von Liebenstein zog es wie ein Veröhnungsgruß hin. Die Aebteffin hielt das Schreiben Waldemars in Händen, in welchem er ihr die Geburt eines Töchterchens anzeigte!

Als ihr Blick die Zeilen überflogen hatte, verbreitete sich ein Ausdruck milder Persönlichkeit über ihr Gesicht.

„Lieben zu dürfen und geliebt zu werden, ist wohl das köstlichste Erdengut!“ — flüsterten ihre Lippen, um die ein stilles Lächeln lag.

Schön ist's! das fühlte zum ersten Male

sohn der Brandlegung beschuldigt und dieser drohte mit der Klage wegen Verläumdung.

**(Wohlfahrts-Beschädigung.)** Ein unbekannter Thäter hatte am 28. v. M. kurz vor Ankunft des Zuges Nr. 512 das Distanzsignal der Station Rann gegen Widem durch Verückung des beim Scheibenständer befindlichen Hebels auf „Nacht“ gestellt, ferner wurde am 30. v. M. zwischen Ril. 40.8 und 40.9 von der dort befindlichen Feldwegbrücke eine Brückenschwelle von 2.2 Meter Länge weggerissen und vor der Passirung des Zuges Nr. 551 quer über das Bahngeleise gelegt, jedoch vom Bahnwächter noch rechtzeitig bemerkt und entfernt; ebenso ist zwischen dem Distanzsignale Rann und dem Wächterhause Nr. 30 auf eine bedeutende Länge Gesträuch auf den Schienen liegend gefunden worden. Es wurden die energischsten Maßregeln zur Sicherheit des Bahnverkehrs angeordnet.

**(Märkte.)** Die steierm. Statthalterei hat der Ortsgemeinde Spielfeld die Abhaltung von zwei Jahr- und Viehmärkten bewilligt, u. z. fand der erste diesjährige Markt schon am 16. April statt.

**(Das Vermögen eines Industriellen.)** Der verstorbene Commerzienrath Vorsig hat, wie ein Berliner Blatt berechnet, 4000 Locomotiven gebaut und an jeder 5000, später 3000 Thaler verdient. Wenn man den Durchschnittsverdienst mit 2500 Thaler annimmt, so gibt dies ein Vermögen von 10 Mill. Thalern oder 30 Millionen Mark. Das Vermögen, das in Werken, Effecten und Landgütern steckt, wird auf 50 bis 60 Millionen Mark veranschlagt.

**(Theater.)** Am Samstag den 13. d. M. fand unter der Direction des Herrn. J. Böhm in dieser Saison die letzte Vorstellung, und zwar zum Vortheile des fachkundigen Regisseurs Herrn E. Hofbauer statt. Das Theater war zwar nur mäßig besucht, doch die wenig Erschienenen wurden durch eine gerundete Leistung zufrieden gestellt, Herr Hofbauer gab den alten, sich noch jugendlich geberdenden und für galante Abenteuer eingewonnenen Commerzienrath Saldau so wirklich und wahr, wie er nicht besser gebracht werden kann; der Beneficiant war so zu sagen an diesem Abende der Träger des ganzen Stückes. Nicht minder müssen auch Frä. Gruber (Beate) und Frä. Neumann (Arabella) ihrer guten Darstellungen wegen hervorgehoben werden. Herr Mayer als Carl von Erlach entwickelte ein recht lebhaftes Spiel; übrigens ist zu constatiren, daß die Agilität dieses Schauspielers sich zu seinem Vortheile bedeutend gebessert hat. Die übrigen Mitwirkenden, darunter Herr Kinde als der in die Geheimnisse seines Herrn tief eingeweihte Diener Anton, hatten zur vervollständigung des Ensemble ihr Bestes geleistet. Schließlich kann nicht unerwähnt bleiben, daß die Direction des Herrn Böhm sich hier aller Anerkennung erfreuen durfte, da er wirklich eine sehr anständige Gesellschaft besaß, daher er nun trachten soll, sich durch ein generöses

tief und innig Waldemars Mutter, als sie am Arm ihres Sohnes die Treppe emporstieg, wo ihr Raoul entgegen sprang, der nun nicht mehr sehen und furchtsam, wie sonst war.

„Ach Großmama! mein Schwesterchen ist doch gar so herzlich!“ rief er ihr entgegen.

Und da stand die alte Dame in dem dunkel gehaltenen Zimmer, wo die Kleine, in einem ganz mit blauer Seide ausgestatteten Korbe lag. Bei ihrem Eintritt erhob sich etwas dunkles, das zu Füßen des Korbes lag, es war Hector, welchen Raoul als treuen Wächter bei dem Schwesterchen angestellt hatte.

Der Knabe sah ängstlich zu der alten Gräfin empor. Wird sie nicht schelten und seine übergroße Zärtlichkeit als „dummen Einfall“ bezeichnen?

O! Nichts von all' dem, die Großmama beugte sich zu dem schlummernden Kinde nieder und küßte es auf die Stirne!

Was zog da nicht alles durch ihre Seele! Jetzt erst war das Glück voll und ganz in Drachensfels eingezogen, und wir haben, dem Himmel sei Dank, nicht umsonst gehofft!

Die Liebe hatte, wenn auch spät, von diesem kalten Frauenherzen Besitz genommen.

Vorgehen wieder eine solche zu verschaffen, was ihm sonst im entgegengesetzten Falle leicht mißgücken könnte.

**(Wohlfahrts-Akademie.)** Am Palmsonntage veranstaltete der Regisseur Herr J. Röder im hiesigen Stadttheater eine Wohlfahrts-Akademie. Das sehr gut gewählte Programm bekundete die bewährte Umsicht eines gewiegten Regisseurs; denn alles, was auf den hierüber im Umlauf gesetzten Plakaten versprochen wurde, ist treulich gehalten worden, wovon der bei jeder einzelnen Nummer nicht endenwollende stürmische Beifall des zahlreichen Publikums und der oftmalige Hervorruf, welcher alle Mitwirkenden auszeichnete, das eclatanteste Zeugniß lieferten. Die Besprechung der bezüglichen Programm-Nummern ist keine leichte, weil eben schwer unterschieden werden kann, welche die beste gewesen, da die schon hier bekannten Künstler alles aufboten, um hinter den vorzüglichen Leistungen des aus Gefälligkeit mitwirkenden Gastes, Fräulein Julie Dalena nicht zurückzubleiben. Der eminente Vortrag der Ariens aus den Opern „Lucia“ und „Traviata“ sowie der zwei Lieder, von denen das erste ein französisches war, ließ wohl entnehmen, daß das genannte, mit einer so herrlichen Stimme begabte Fräulein ein Liebling des Grazer Publikums sein muß. Sehr überraschten auch die von Frau Röder-Roy vorgetragene Gesangs-Piecen: Scene und Arie aus der Oper „Freischütz“ und zwei Lieder. Die geschulte Sängerin und dramatische Künstlerin war hiebei nicht zu verkennen. Heitere und anmuthende Leistungen lieferten Fräulein Sachsé mit der Soloscene „Jettchen am Fenster“ und Fräulein Kalitto mit der Soloscene „Der Strauß.“ Wie am Beginn der Vorstellung die humoristische Vorlesung des Herrn Mayer. „Die Civisehe in Ungarn“ bei den Zuhörern eine heitere Stimmung zu erzeugen wußte, so war der ernste Vortrag des Herrn Robert „Der Strike der Schmiede“ wirklich vorzüglich und von packender Wirkung, nicht minder gut aber auch Herrn Blum's Deklamation des Gedichtes „Die Kraniche des Jbikus“. Allgemeine Heiterkeit rief die humoristische Vorlesung im jüdischen Jargon, „Wilhelm Tell“ des Herrn Röder hervor, der als Veranstalter dieses Theaterabends sich durch den ihm und seinem liebenswürdigen Gaste noch zum Schluß zu Theil gewordenen rauschenden Beifall die Ueberzeugung verschaffen konnte, daß das Publikum mit dem gebothenen Kunstgenusse durchaus zufrieden gestellt worden war und seine Worte des Dankes und der Anempfehlung für die Zukunft vollkommen würdigte. Möge er den allgemein laut gewordenen Wunsch, Fräulein Dalena vor ihrem Abgange in das k. k. Hofopertheater in Wien noch einmal in unserem Stadttheater begrüßen und hören zu können, in Erfüllung bringen.

**(Wohlfahrts-Vorstellung.)** Am 22. April findet in den Localitäten der Bierhalle in Tüfser eine Theatervorstellung der dortigen Dilettanten zum Besten des Armenfondes statt. Gegeben werden: „Sie hat ihr Herz entdeckt.“ Lustspiel in 1 Act von W. Müller von Königswinter, „Dobro jutro,“ und „Ein Schwiegervater für Alles.“ Schwanke in einem Aufzuge von Erik Rejl. Hierauf folgt ein Tanzkränzchen.

**(Allgemeiner Beamten-Verein.)** Die XIII. ordentliche Generalversammlung dieses Vereines findet am 18. Mai d. J. im großen Saale der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien statt. Diejenigen Mitglieder, welche sich an der Versammlung entweder persönlich betheiligen oder aber durch Vollmacht bei derselben vertreten lassen wollen, haben dies wegen Ausfertigung der Eintritts- (Legitimations-) Karten der Centralleitung des Vereines bekannt zu geben. Die letztere ist auch bei den österreichisch-ungarischen Eisenbahn-Unternehmungen und bei der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft um Bewilligung von Fahrpreisermäßigungen für die auswärtigen, zur Generalversammlung nach Wien reisenden Vereinsmitglieder eingeschritten. Der Rechenschafts-Bericht und die Bilanz pro 1877 werden acht Tage vor der Generalversammlung ausgefolgt werden.

## Aus dem Gerichtssaale.

Hauptverhandlungen vom 24. bis 27. April 1878.

Mittwoch 24. Krainz Johann, Diebstahl; Kopčić Karl und Genossen, Diebstahl; Lettnik Bartlma, Diebstahl; Tscholl Franz, Betrug; Petek Josef, schwere körpl. Beschädigung; Stet Maria, Diebstahl. Donnerstag 25. Fauland Johann, Veruntreuung; Hergouth Johann, Veruntreuung; Kolar Ignaz, öffentl. Gewaltthätigkeit; Krumpal Johann, schwere körpl. Beschädigung; Wengust Franz, schwere körpl. Beschädigung; Sisek Josef, Diebstahl. Samstag 27. Lampret Peter, Fritz Peter und Josef, Diebstahl; Jager Martin und Anton, Diebstahl; Supanc Mathias, Diebstahl; Novak Josef, Diebstahl; Kollar Eva, Diebstahl; Usic Franz und Pleterksi Josef, Diebstahl; Malec Bartlma und Pogaenic Jakob, Diebstahl.

## Landwirtschaft, Handel, Industrie.

**(Werth der Straßenerde.)** Straßenerde ist das Product der Zermalmung von Gestein durch die Wagenräder und enthält außerdem organische Stoffe aus den Excrementen der Thiere und aus den Pflanzen, die am Rande der Straße wachsen. In neuerer Zeit wurde Straßenerde im Canton Bern in der Schweiz untersucht. Dieselbe enthielt 1.14 Percent Gyps, 1.13 Percent phosphorsaurer Kalk, 1.79 Percent lösliche Kieselsäure, 0.051 Percent Chloralkalien, 7.20 Percent organische Substanz und 0.2 Percent Stickstoff. Die Zusammensetzung der Straßenerde wird allerdings nicht überall dieselbe sein, sondern besonders nach dem Steinmaterial, welches zur Beschlagung der Straße benützt wurde, wechseln; jedenfalls eignet sich aber die Straßenerde trefflich zur Bereitung von Dünger, namentlich von Compost für Wiesen, und gibt in der That die günstigsten Resultate, besonders dann, wenn man ihr noch ein wenig Holzasche zusetzt. Man benützt in der Schweiz die Straßenerde sehr sorgfältig für landwirthschaftliche Zwecke, und eine einfache Berechnung zeigt, daß in derselben allerdings eine Quelle fließt, aus welcher wir unsere Felder mit bedeutenden Mengen der wichtigsten Düngstoffe versehen können.

## Course der Wiener Börse vom 17. April 1878.

Goldrente	73.10
Einheitliche Staatsschuld in Noten	61.55
in Silber	65.20
1860er Staats-Anlehenloose	111.25
Banquanten	795.—
Creditaactien	213.50
London	121.70
Silber	156.40
Napoleon'd'or	9.73 1/2
k. k. Münzducaten	5.75
100 Reichsmark	59.95

Mit 1. Mai 1878 beginnt ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 mal erscheinende

## „Cillier Zeitung“

und zwar kostet dieselbe:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	1.50
Halbjährig	3.—
Ganzjährig	6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	3.20
Ganzjährig	6.40

Gene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Mai d. J. zu Ende geht, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

## Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet.

Auskünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und anentgeltlich ertheilt.

**Ein complettes Schienzeug**, gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Zu sehen i. d. Exp. d. Bl. 158

**Telegrafie - Unterricht** im Telegrafendienst an Herren und Damen ertheilt ein k. k. Telegraf - Official. Auskunft in der Admin. d. Bl. 109.

## STADT - THEATER IN CILLI.

### Vor-Anzeige.

Von heute an beginnt der Billeten-Verkauf für das am Oster-Montag beginnende Ensemble-Gastspiel der ersten Bühnenkünstler von den beiden Theatern in Graz am hiesigen Stadt-Theater und kann die gefertigte Direction, was die Wahl der renommirten Novitäten für dieses Gastspiel betrifft, sowie durch die anerkannt tüchtigen Leistungen der Grazer Gäste, dem hochverehrten kunstsinnigen Publicum Cilli's und Umgebung die genussreichsten Abende verbürgen. Die Preise der Plätze sind für dieses Ensemble-Gastspiel wie folgt:

Parterre - Logen à 4 fl., Gallerie - Logen à 3 fl., Sessel- oder Sperrsitz 80 kr., Nummerirter Sitz 60 kr. Alles Weitere bringt der grosse Anschlagzettel. Hochachtungsvoll

**Julius Böhm,**  
Director.

173

## Kleesamen

kauft in grösseren Posten und ersucht um bemusterte Preise die

Samenhandlung zur blauen Kugel  
**B. Kallina, Agram.**

489

## Zu verkaufen

ein gebrauchter Eiskasten für 2 Fässer sammt Speisekühler. Preis 30 fl.

**Martin Ursek,**

Tischlermeister in Cilli, Theatergasse.

172 3

## BELEHNUNGEN

auf Güter in Steiermark, Kärnten und Krain im höchsten Werthausmasse, in Banknoten zu 5 $\frac{1}{2}$ % Zinsen, werden coulant und schnell vermittelt. Schriftl. Anfragen unter C. D. 44 befördern Haasenstein & Vogler, Wien. 175 3

Alle Gattungen

## Drucksorten

wie:

wissenschaftl. und tabellarische Werke, Preis-Courante, Circulaire, Geschäfts- und Speisekarten etc. etc.

dann

**elegante Visitharten**

in verschiedenen Grössen

100 St. von 60 kr. bis fl. 1.40

liefert

bei prompter Bedienung

die

neu eingerichtete Buchdruckerei

von

**JOHANN RAKUSCH**

in Cilli.

Oster-Sonntag den 21. April 1878

wird der vollständig renovirte

**Schlossberger**

## Bierkeller

mit sämtlichen Lokalitäten und Kegelbahnen eröffnet.

Indem ich für den bisherigen Zuspruch bestens danke, knüpfe ich hieran die ergebenste Bitte, mich auch fernerhin gütigst unterstützen zu wollen, da es stets mein eifrigstes Bestreben sein wird, die P. T. Gäste durch Verabreichung vorzüglicher sowohl **kalter als warmer Küche** und gut abgelagertem **Kronenbier**, guter **Dessert-Weine** und ausgezeichnetem **Kaffee** mit Schmetten, vollkommen zufrieden zu stellen. Auch werden Gesellschafts-Jausen und -Abendmale auf Bestellung übernommen.

Für gute und solide Bedienung ist bestens Sorge getragen. Hochachtungsvoll

**Mathias Laurenčič.**

171

Die **besten LACK-** und

## Firniss-Farben

zum sogleichen Anstrich geeignet sind zu den billigsten Preisen nur bei

**Josef Costa in Cilli**

zu haben.

36

Mahlerfarben in grösster Auswahl.

Z. 115

## Bau-Lizitation.

177

Wegen Herstellung der von der Wien-Triester-Hauptstrasse in Unter Kötting über Dirnbüchl nach Lubečno führenden Bezirksstrasse II. Klasse wird die öffentliche Minuendo-Lizitationsverhandlung **auf Mittwoch den 8. Mai d. J. von 10 bis 12 Uhr Vormittag** in der Kanzlei der Bezirksvertretung Burgplatz Nr. 23 zu Cilli, wo auch Plan, Kostenüberschlag u. Baubedingnisse zur Einsicht aufliegen, mit dem Anhang anberaumt, dass bei dieser Verhandlung auch schriftliche Offerte unter den vorgeschriebenen Bedingungen angenommen werden, und jeder Lizitant vor Beginn der Lizitation ein Vadium mit 10% vom Ausrufspreise pr. 4426 zu erlegen hat.

Unternehmer werden hiezu eingeladen.

Bezirksausschuss Cilli, am 15. April 1878.

## Freiwillige Realitäten-Versteigerung.

Mit Bescheid des k. k. Bezirksgerichtes Cilli vom 6. April 1878, Z. 4405, wurde die Tagsatzung zur freiwilligen Versteigerung der dem Herrn **Josef Svet** gehörigen Realitäten in Dreschendorf Nr. 9 — bestehend aus mehr als 47 Joch Grundstücken, darunter zumeist aus Wiesen und Aeckern und überdies aus einem äusserst ergiebigen und **schön gelegenen** Weingarten zu Kasase — in 20 Parzellengruppen auf den **2. Mai** eventuell auch **3. Mai 1878** an Ort und Stelle angeordnet.

Die Licitations-Bedingnisse können bei Gericht oder in der Kanzlei des Herrn **Dr. Josef Sernek** in Cilli eingesehen werden.

176 2

## Ein Schlosser-Lehrling

wird in Schönstein bei Schlossermeister **Graschina** aufgenommen.

## WALLAND & PELLÉ'S

Specerei- und Delicatessen-Handlung

empfiehlt zu den herannahenden Osterfeiertagen besonders vorzüglich:

**Grazer Schinken, Veroneser- und ungarische Salami,**

171

**feinstes Alpen-Rindschmalz**

reinste Schweinefette und Paprika-Speck; frische Südfrüchte, als: Malaga-Trauben, Krachmandeln, Datteln, Feigen, Rosinen, Ziweben, Weinbeeren, süsse Mandeln, Pignoli und wälische Nüsse, ferner: candirte Arancini, Cedri, bosnische Powidl und Mohnsamen. Napol. Maccaroni und Wiener Mehlspeisen, geschälte Erbsen und Stockerauer Linsen.

Stets am Lager: Emmenthaler-, Parmesan-, Tanzenberger-, Kornberger- und Eidamer-Käse; alle Gattungen Kaffee's, steirische Bouteillen-Weine, Champagner, feinste Thee's, echten Jamaica-Rum, etc. etc.

zu den billigsten Preisen.

## Das Neueste

170

in  
Sonnenschirmen für Frühjahr und Sommer.

**Damenhüte geputzt und ungeputzt**

sowie

Herren- und Kinderhüte.

**Sämtliche Damen- u. Herren-Modeartikel**

in reichster Auswahl empfehlen

zu billigsten Preisen

**WILHELM METZ & COMP.**

Marburg.

WILHELM METZ & COMP.

Cilli.

Cilli.

WILHELM METZ & COMP.

Marburg.